

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Beleg Nagold und  
Nachbarortvierteljährlich  
Mk. 1.96  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenspreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 35.      Ausgabeort Altensteig-Stadt.      Freitag, den 11. Februar.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1910.

**Amtliches.**

Befördert wurde Oberbahnassistent Wegener in Kirchheim unter Teck auf die Stelle eines Eisenbahnsekretärs bei der Eisenbahnbetriebsinspektion Calw.

**Die Wahlrechtsreform-Rede v. Bethmanns im preussischen Abgeordnetenhaus.**

\* Berlin, 10. Febr. Zum Beginn von der Linken mit Pfui-Rufen empfangen, die die Rechte mit Raus-Rufen beantwortete, hielt der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg über die Wahlrechtsvorlage eine längere Rede, worin er zunächst die praktischen Wirkungen des Dreiklassenwahlrechtes besprach und zeigte, daß die bisherige preussische Gesetzgebung weder einen bürokratischen, noch einen einseitig plutokratischen Charakter habe. Er wies auf die Einkommens- und Vermögenssteuer hin, die noch manchem demokratischen Staate fehle. Auch die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Behandlung der Arbeiter in Staatsbetrieben und die Ausdehnung der Selbstverwaltung sei eine Kulturarbeit, deren sich Preußen vor der Welt nicht zu schämen brauche. Die Regierung vertrete nicht die einseitig konservativen Ansprüche der Beamtenschaft und diene dem Staat, nicht einer Partei, welche es auch sein möge. Die wesentlichen Mißgriffe Einzelner mißbillige er entschieden; sie dürften aber nicht generalisirt werden. Keine staats-erhaltende Partei könne wünschen, daß die staatliche Verwaltung Parteibienste verrichte. Der konservative Organismus Preußens könne nur erhalten bleiben, wenn er von freiem vorurteilslosem Geiste erfüllt sei. Die Parlamente sind nicht mehr wie früher die Zentren politischer Bildung. Die Demokratisierung des Wahlrechtes scheint eine Verrohung und Verflachung der politischen Sitten herbeizuführen. (Zustimmung und Widerspruch.) Die Regierung wird nicht aus Furcht vor der Sozialdemokratie zurückweichen. Preußens Wahlrechtsentwurf rief allgemein im Reiche solches Interesse hervor, weil manche wünschen, Preußen werde durch das Wahlrecht so demokratisirt, daß auch ein demokratischer Bundesrat die Geschicke des Reiches bestimmt. Dieser Entwicklung widerstreben wir. Der Hosterungstrieb des deutschen Wesens machte Deutschland zum Spielball fremder Interessen. Als schließlich eine Form der Einigung gefunden wurde, weil sie gegen das Ausland gefunden werden mußte, konnte es nur ein föderativer Staat sein, in welchem die einzelnen Teile ihre Eigenart wahren konnten, ohne daß die Interessen des Ganzen leiden. Hierauf ging der Ministerpräsident auf die Einzelheiten der Wahlrechtsreform ein und schloß:

Meine Herren! Wir können und wollen die Eigenarten der bayerischen, der schwäbischen, der sächsischen Volksstämme und wie sie auch heißen mögen, nicht missen, diese Eigenarten, die sich nicht nur in ihren Sitten und Gewohnheiten, sondern auch in den Formen ihres Staatslebens ausdrücken. Wir achten und lieben in ihnen einen Teil unseres eigenen Deutschtums. Aber man soll uns auch unsere preussische Eigenart nicht verkümmern. Man soll sie nicht billigen Schlagwörtern als feudals-agrarisch und reaktionär in Verneinung bringen. Das dient nicht deutscher Einigkeit; denn Preußen und preussische Eigenart haben nicht in letzter Linie an der Wiedererhebung des Deutschen Reiches mitgearbeitet. Aber diese Tatsache schließt auch eine Verpflichtung für Preußen ein. Ich will wenigstens mit der Berufung auf sie nicht sagen, daß in Preußen am besten alles beim alten bleibt, daß es Ueberlebtes festhält oder daß sich die Eigenart in Anduldsamkeit versteinere. Preußen muß sich den Zusammenhang mit der gesamten deutschen Entwicklung bewahren. Dazu gehört nicht nur Verständnis und Achtung für die

besonderen politischen und Kulturwerte, die mittel- und süddeutsches Wesen hervorbringen, sondern vor allem, daß Preußen sich stark erhält, dann aber schließlich seine Stärke dem Wohle des Reiches dienstbar macht. Wenn Sie, meine Herren, und damit will ich schließen, bei der Betrachtung der Wahlrechtsfrage neben dem agitatorischen Beiwerk auch solche Gesichtspunkte, wie ich sie anzugeben mir erlaubt habe, zu ihrem Rechte kommen lassen, dann werden Sie, davon bin ich überzeugt, Beschlüsse finden, die dem Wohl nicht nur des preussischen Staates, sondern auch des Deutschen Reiches dienen. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte; Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Die Aufnahme, die die Rede des preussischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus fand, geht aus folgendem Stimmungsbild hervor: Kaum hatte sich Herr v. Bethmann Hollweg erhoben, da kam es zu einer stürmischen Szene. Die kleine sozialdemokratische Fraktion empfing unter Führung des Abg. Borgmann den Ministerpräsidenten mit stürmischen Pfuirufen, die auch die Glocke des Vizepräsidenten nicht zum Schweigen bringen konnte. Ebenso stürmische Rufe der Rechten „Ruhe!“ und „raus!“ waren das Echo. Erst nach einigen Minuten konnte v. Bethmann Hollweg, der den Saal vielleicht nicht mit den frohesten Empfindungen, wohl aber mit vergnügter Miene betreten hatte, und nun zwar ruhig, aber etwas blaß vor dem Stuhle stand, sich verständlich machen. Die Aufnahme der Rede war nicht gerade eine sehr freundliche. Die einstündige Verteidigung des preussischen Staates gegen den Vorwurf der finsternen Reaktion, die Herr von Bethmann seiner Erklärung über die Motive der Vorlage vorausschickte, wurde von den Sozialdemokraten mit wiederholten erregten Zwischenrufen, von den Freisinnigen und von der Mitte mit bald stiller, bald lauter Heiterkeit, von der Rechten nur an einigen patriotischen Kraftstellen mit Beifall begleitet. Erst in der zweiten Stunde seiner Rede kam Herr v. Bethmann auf den springenden Punkt der ganzen Wahlrechtsvorlage: öffentliche oder geheime Wahl. Und wieder waren es ethische, philosophische Deduktionen über den Begriff der Unabhängigkeit, mit denen sich der Kanzler aus der Affäre ziehen und an dem Schleier des Geheimnisses festhalten zu können glaubte. Beifall auf der Rechten, lebhaftes Zischen auf der Linken begleitete den Schluß.

**Tagespolitik.**

Die Einführung von Schiffsahrtsabgaben wird von Preußen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit eines allgemein-deutschen Verkehrsfortschritts begründet. Führende Blätter Badens, Sachsens und Hessens greifen diesen Gedanken auf und erklären, daß dann aber auch die gesamte Verkehrsfrage ihrer Lösung zugeführt und mit der Wasserstraßen- die Eisenbahnfrage verknüpft werden müsse.

Mit jedem Tage verschärft und erweitert sich die Kritik an der preussischen Wahlrechtsvorlage in den Organen der verschiedenen politischen Parteien, und zwar nicht nur in denen der Linken, die grundsätzlich das allgemeine direkte Wahlrecht verlangen. Es ist nicht nur die vollkommene politische Unzulänglichkeit des für die Erweiterung des Wahlrechtes Gebotenen, was den Widerspruch wachruft, sondern es stellen sich auch im einzelnen immer mehr Mängelheiten und Unbegreiflichkeiten heraus, die den Entwurf als eine sehr mangelhafte Arbeit kennzeichnen. Eines steht fest: so, wie er jetzt ist, kann und wird er nicht Gesetz werden, und wenn die Beratung überhaupt zu einem

positiven Ergebnis führt, so kann diese nur eine starke Umarbeitung der Vorlage sein.

Die Umgebung der Ex-Kaiserin Eugenie von Frankreich beabsichtigt allerlei Neußerungen und Bemerkungen der Kaiserin über „ihre“ Zeit zu einem Memoirenband zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Ex-Kaiserin Eugenie selbst hat f. Zt. aufs Bestimmteste erklärt, keine Memoiren schreiben zu wollen. Freilich, die Rolle, die die Gemahlin Napoleons III. in der Weltgeschichte spielte und die zumal Deutschland gegenüber wenig rühmlich war, ist nicht derart gewesen, daß sie zum Gegenstand schriftlicher Berewigung gemacht werden könnte.

Das Befinden des Königs Gustav von Schweden ist nach der glücklich verlaufenen Blinddarmpoperation das denkbar günstigste. Die Ärzte hoffen, den Patienten etwa innerhalb vierzehn Tagen, spätestens drei Wochen vollständig wieder herzustellen. Inzwischen führt der 1882 geborene Kronprinz Gustav Adolf die Regentschaft.

In Sibirien wurde vor einiger Zeit die Karawane des russischen Generalkonsuls von einer Räuberbande angegriffen und ausgeplündert. Die Stimmen mehren sich jetzt, die dem Ueberfall einen politischen Hintergrund geben und ihn für eine abgekartete Sache erklären.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 10. Februar.

Heute wird die zweite Lesung des Militäretats fortgesetzt. Es kam zunächst die Bevorzugung des Adels im Offiziersstande zur Sprache. Kriegsminister von Heeringen führte aus, daß ein Gegensatz zwischen adeligen und bürgerlichen Offizieren beim Avancement nicht bestehe. Die Bildung von Infanterieregimentern werde nicht gebilligt. Der Gegensatz zwischen bürgerlichen und Adeligen werde erst in die Armee hineingetragen. Auch die Soldatenmishandlungen wurden wieder kurz erwähnt u. dann von Gothein (Fr. Bgg.) darüber gellagt, daß es den jüdischen Einjährigen immer noch unmöglich gemacht werde, Reserveoffizier zu werden. Treten die Anwärter aber zum Christentum über, dann trete plötzlich ihre Abstammung in den Hintergrund. Kriegsminister v. Heeringen: Bei der Beförderung zum Vorgezogenen kommt nicht nur Können, Wissen und Charakter, sondern auch die ganze Persönlichkeit in Frage. Sie muß achtungsgebietend sein. Es liegt mir fern, grundsätzlich zu behaupten, daß das bei unseren jüdischen Mitbürgern nicht der Fall wäre. Im niederen Volk besteht nun eben noch eine andere Auffassung. Trotz aller vortrefflicher Leistungen muß darauf gesehen werden, ob ihre Persönlichkeit geeignet ist, die Autorität vor der Front zu sichern. Die Wahl zum Reserveoffizier ist das freie Ermessen des Offizierskorps. Darin eingzugreifen lehne ich ab. Wird ein jüdischer Vizewachmeister oder Vizefeldwebel dem König als Offizier vorgeschlagen, so würde er auch befördert werden. Der Rücktritt meines Amtsvorgängers hängt mit dieser Frage nicht zusammen. Abg. Mugdan (Fr. Sp.) sagt: Seit 1880 ist kein Jude Reserveoffizier geworden. Soll in diesen 30 Jahren kein brauchbarer jüdischer Einjähriger gebildet haben? Bei der Debatte über die Lage des Veterinärkorps wurde vorgeschlagen, an die Stelle der Bezeichnung „Veterinär“ ein gut deutsches Wort wie Tier-, Rost- oder Pferdearzt zu setzen. Es folgt das Kapitel Naturalienverpflegung. Dabei wurde Klage über übermäßige Verwendung von holländ. Heu für Militärzwecke geführt und dazu erwidert, daß nur im Notfalle ausländisches Heu verwendet werde. Weiterberatung am Freitag.

## Landesnachrichten.

|| **Agold, 10. Febr.** Der Kaufmannslehrling Lehmann, der seinem Prinzipal in Ebhausen Briefe und Gelder unterschlug und mit Kameraden das Geld verjubelte, ging flüchtig, nachdem er sich entdeckt sah. Er ist nun verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden.

|| **Agold, 10. Febr.** Der Karussellarbeiter Jädle von Schramberg wußte durch seine phantastischen Erzählungen Bauers-Eheleute in Emmingen so für sich zu gewinnen, daß er angenehme Winterferien im Schwarzwald halten konnte. Aber die Wanderlust reizte ihn immer wieder und da er zum Reiten kein Geld hatte, nahm er zu Schwindeleien seine Zuflucht. Mit Hilfe eines gefälligen Freundes und einer Freundin ließ er Telegramme an sich aufgeben, wie wenn er eine größere Geldsumme zu erwarten hätte. Auch machte er Reisen hierwegen und suchte sogar einen Rechtsanwalt auf. Aber immer wieder trat ein Hindernis dazwischen und das Geld blieb aus. Schließlich gingen dem Bauersmann die Augen auf, nachdem er dem Sauberen fast einige hundert Mark geopfert hatte und ließ ihn heute verhaften.

\* **Freudenstadt, 10. Febr.** Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr trug der seit einigen Tagen hier weilende Kaufmann Friß Schumacher aus Pforzheim beim Rodeln an der Christophstaler Staige einen Oberschenkelbruch davon. Das ist schon der vierte Unglücksfall im heurigen Winter auf dieser Strecke! Der Verletzte war, wie der Br. erzählt, ein Kurgast im Kurhaus Palmwald, ist 50 Jahre alt und der Besitzer eines Warenhauses in Pforzheim. — In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde zum Verwalter des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerks Karl Schittenhelm-Stuttgart (gebürtig von Freudenstadt) mit 7 gegen 4 Stimmen gewählt. Letztere fielen auf Bauwerkmeister Eitwein.

|| **Schramberg, 10. Febr.** Außer dem bisherigen Stadtschultheißenamtsverweser Amtmann Paradeis hat sich um die erledigte Stadtschultheißenstelle auch noch Regierungsassessor Banzhaf in Rottweil und Rechtsanwalt Dr. Priester in Frankfurt a. M. beworben.

|| **Tübingen, 10. Febr.** Vor der Strafkammer wurde gestern gegen den früheren Rechner der Darlehenskasse Altingen O. A. Herrenberg, Gemeinderat Wilhelm Lutz, wegen Unterschlagung verhandelt. Der ungetreue Rechner verstand es meisterhaft, die Untersuchung zu verdunkeln und die Zeugen zu verwirren, sodaß zwei mehrtägige Verhandlungen nötig waren, um die Schuld im einzelnen festzustellen. Lutz wurde wegen Unterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt.

|| **Reutlingen, 10. Febr.** Der Stadtgemeinde Reutlingen ist zum Zwecke der Erbauung einer neuen Quellwasserleitung vom Honauer Tal eine Anleihe von 800 000 Mark seitens der K. Kreisregierung genehmigt worden. Die Tilgung erfolgt ab 1915 in jährlichen Raten von 8000—30 000 Mark, so daß die Schuld im Jahre 1960 abbezahlt sein wird.

|| **Stuttgart, 10. Febr.** Der am 15. September vorigen Jahres verstorbene Privatier Hoppel hat

der Stadt für wohltätige Zwecke 50 000 Mark vermacht.

\* **Stuttgart, 10. Febr.** Der Gemeinderat beschloß die Abschaffung der Einrichtung der Feldkreuzler. Die Aufgaben derselben sollen von den Felduntergängern besorgt werden.

|| **Stuttgart, 10. Febr.** Auf dem Lande ist vielfach die Ansicht verbreitet, als habe ein Bauer die Folgen des Unfalls zu tragen, der einen jugendlichen, also noch nicht 16 Jahre alten Arbeiter in seinem Betrieb zustoßt, weil er noch nicht invalidenversicherungspflichtig war. Meistens geht aber eine solche Annahme von unzutreffenden Voraussetzungen aus, wie dies auch eine kürzlich durch die Presse gegangene Korrespondenz „Vom Oberland“ beweist. Es handelt sich dort um einen 16einhalb Jahre alten Diensthuben, dem eine Hand in der Futterschneidmaschine stückweise abgeschnitten wurde. Der Arbeitgeber sollte verpflichtet sein, den ganzen Anspruch des Geschädigten in Höhe von 2000 bis 3000 Mark zu zahlen. Das ist ein Irrtum, der dadurch entstanden sein mag, daß das Fehlen einer Invalidenversicherung als einziger Mangel in diesem Sinne empfunden wurde. Nun ist aber zu sagen, daß der Diensthube bei der Krankenversicherung Beiträge zu entrichten hat und dadurch zunächst einmal Anspruch auf freie ärztliche Behandlung und Arznei hat, und zwar auf die Dauer von 13 Wochen. Danach kann der Geschädigte seine Ansprüche bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft geltend machen, bei der der Betriebsunfall ordnungsgemäß anzumelden war, nur im Fall einer Verhütung könnte der Arbeitgeber eventuell dafür in Anspruch genommen werden. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hat neben freier ärztlicher Behandlung usw. die zur Sicherung des Heilverfahrens und zur Erleichterung der Folgen der Verletzung erforderlichen Hilfsmittel — im angeführten Fall z. B. eine künstliche Hand — sowie eine dem Grade der Erwerbsunfähigkeit entsprechenden Rente zu gewähren, und zwar unbedingte des Alters des Geschädigten, sofern ein tatsächlicher Betriebsunfall und nicht etwa eigenes Verschulden aus Mautwillen oder Spielerei vorliegt. Auch muß die Arbeit, während der der Unfall passierte, im ausdrücklichen Auftrag oder mit stillschweigender Zustimmung des Betriebsunternehmers verrichtet worden sein, der dann schadenersatzpflichtig wäre, wenn ihn ein vorläufiges Verschulden an dem Unfall treffen würde. Ansprüche auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes wären in vorliegendem Fall allerdings ausgeschlossen, weil die Versicherungspflicht erst vom vollendeten 16. Lebensjahr eintritt. Dafür ist aber in erster Linie die Krankenpflegeversicherung auf die Dauer der ersten 13 Wochen in Anspruch zu nehmen, während für den Betriebsunfall selbst die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft einzutreten hat. Ausgeschlossen von der landwirtschaftlichen Unfallversicherung sind nur die im Betrieb des Familienoberhauptes beschäftigten eigenen Kinder, solange sie das 12. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

|| **Ludwigsburg, 10. Febr.** Die Verhandlungen über die Aufstellung einer Kandidatur zum Landtag sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die National-liberale Partei, der Volksverein und die Jungliberalen haben gemeinsam im Einverständnis mit wei-

ten Kreisen von Wählern in der Stadt und den Vororten Gemeinderat Otto Hoffmeister hier die Kandidatur angetragen und letzterer hat sich bereit erklärt, diesem Rufe zu folgen. Hoffmeister gehört keiner Partei an und wird auch im Landtag keiner Fraktion beitreten.

|| **Schwaigern, 10. Febr.** Der Beintalbote enthält folgende interessante Anzeige: Warnung! Ich warne hiermit Jedermann, meiner vorgestern abend in Gesellschaft eines 24jährigen Burschen durchgebrannten Frau unter Mitnahme meiner vier Kinder etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Dergleichen warne ich vor dem Wiederbringen meiner treulosen Frau. Wilh. Reinhardt.

|| **Künzelsau, 10. Febr.** Am Sonntag nachts kamen zwei Braugehilfen auf der Straße in Streit, der ein schlimmes Ende nahm. Der eine wurde von seinem Kollegen durch den Rücken in die Lunge gestochen und liegt schwer verletzt darnieder. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

|| **Schwemmingen, 10. Februar.** Benedikt Seeburger, der kürzlich in der Schreinerei der Firma Fr. Manthe dadurch verunglückte, daß ein an der Sägmachine zu bearbeitendes Stück Holz absprang und ihn auf den Unterleib traf, ist vorgestern im hiesigen Krankenhaus an Bauchfellentzündung gestorben.

|| **Giengen a. Br., 10. Febr.** Die beiden Gesellschaften, Vereinigte Zilsfabriken hier und die Bayerische Wollfilsfabrik in Wasserburg-Gödingen, die seit Jahren schon in einem engen Verhältnis zu einander stehen, haben einen Verschmelzungsvertrag abgeschlossen, auf Grund dessen das Gesamtvermögen der Bayerischen Wollfilsfabrik mit Aktiven und Passiven auf die Vereinigten Zilsfabriken gegen Gewährung von eineinhalb Millionen Aktien dieser Gesellschaft übergeht.

|| **Ulm, 10. Febr.** Der 23 Jahre alte Sohn des Hammer Schmieds Wolf in Dietenheim wurde beim Schleifen durch Abpringen eines Keilens lebensgefährlich verletzt. Die Familie hat erst vor vier Wochen einen 18jährigen Sohn verloren.

|| **Rehenweiler, O. A. Riedlingen, 10. Febr.** Der Gasthof zum Löwen ist heute früh vollständig abgebrannt.

|| **Schwemmingen, 10. Febr.** Die Fallschmiederei scheint hier oder in der Umgegend betrieben zu werden. In letzter Zeit wurden in verschiedenen hiesigen Automaten fast 10 Pfg.-Stücke vorgefunden, und ähnliche Stücke sind auch in dem benachbarten Baden ausgegeben worden. Infolge der eingeleiteten Untersuchung und Nachforschung wurde gestern ein junger Bursche als der Tatverdächtige in Tuttlingen festgenommen, der ein Geständnis abgelegt haben soll.

|| **Leipzig, 10. Febr.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Hausvaters der Blohm'schen Wildnis Friedrich Wilhelm Kolander, der am 30. Oktober vorigen Jahres vom Schwurgericht Altona wegen Verleitung mehrerer Fürsorgezöglinge zum Meineid unter Anrechnung der wegen Körperverletzung auferlegten Gefängnisstrafe von 8 Monaten zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden war.

### Lesesauchl

Ich lerne vom Leben, ich lerne so lange ich lebe, ich lerne noch heute. **Bismarck.**

## Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Als die beiden Wagen aneinander vorbeisuhnten, hatte nur Irma den Wagen des Barons und seine Insassen vollständig übersehen. Der alte Neubert dagegen hatte recht wohl erkannt, wer in dem Wagen saß, und er hatte sogar deutlich den Gesichtsausdruck der einzelnen Personen bemerkt, aber er tat so, als ob er dieselben nicht sehe, weil er vor allem die Baronin nicht grüßen wollte.

Jetzt, als der Wagen hinter ihnen war, sagte er lächelnd zu Irma:

„Du bist aber schrecklich unaufmerksam, Irma. Da fährt soeben Deine frühere Herrin und Gebieterin an Dir vorüber, und Du unterläßt es ganz und gar, derselben eine tiefe Verbeugung zu machen, ich glaube sogar, Du hast dieselbe nicht einmal eines Blickes gewürdigt. Bezeugst Du auf diese Weise den Respekt, den Du einer so hohen Dame wie der Baronin schuldest?“

„Ich habe wirklich Niemand gesehen,“ versetzte Irma erstaunt. „Was soll ich mich auch um andere Leute kümmern, so lange ich bei Dir bin, bester Großpapa. Aber war die Baronin allein im Wagen?“

„Nein, liebes Kind, ihr hoher Herr Gemahl befand sich noch bei ihr und außerdem ihr Betier, der Graf Lindenberg oder Lindenfels, wie er heißt.“

„Lindenberg heißt der Graf,“ verbesserte ihn Irma unter leichtem Erötzen, worauf der Großvater ihr scherzhaft mit dem Finger drohte und erwiderte:

„Kind, Kind was soll denn das eigentlich bedeuten, daß Du mit einem Male rot wirst? Ich will doch nicht hoffen, daß dieser Graf Deinem Herzen etwas näher steht, oder daß am Ende bereits irgend welche Beziehungen zwischen Euch bestehen?“

Neubert sprach diese Worte scheinbar ganz ruhig, dabei leuchtete aber aus seinen Augen so unerkennbar der Ausdruck der Angst und der Besorgnis hervor, daß Irma tief bewegt wurde. Mit beiden Händen seine Linde umfassend entgegnete sie:

„Liebster, bester Großpapa, Du brauchst Dir wegen meiner nicht die geringste Sorge zu machen. Wenn ich vorhin erötet bin, so geschah dies deshalb, weil mir meine letzte Begegnung mit dem Grafen plötzlich in die Erinnerung zurückkehrte. Als ich nämlich die Villa verließ, begegnete mir derselbe im Walde und unterhielt sich mit mir einige Zeit, und dabei fragte er mich, ob ich seine Frau werden wollte, eine Ehre, die ich indessen dankend, aber entschieden ablehnte. Das ist alles, was zwischen uns Beiden jemals vorgefallen ist, und Veranlassung zum Erötzen war eigentlich für mich ebenso wenig vorhanden, wie für Dich zur Beunruhigung.“

„Das war brav von Dir, daß Du den vornehmen Herrn abgewiesen hast, denn ich fürchte sehr, daß Dir sonst das nämliche Schicksal wie Deiner Mutter hätte blühen können. Wie mein Hankler mir neulich mitteilte, besitzt der Graf noch weniger als der Baron, das heißt also im Grunde genommen so viel wie Nichts, und womit hätte der Mann Dich also ernähren sollen? Zum Arbeiten sind solche Leute zu vornehm, und hätten erst einmal die Not und das Glend an Eure Tür geklopft, so hätte er Dich eines Tages sitzen

lassen, insofern seine Absichten auf Dich überhaupt ehrlich und ernst gemeint gewesen sind.“

„O, das Letztere bezweifle ich durchaus nicht,“ versetzte Irma lebhaft. Der Graf ist ein höchst achtenswerter Mann, der mir während meines Aufenthaltes auf der Villa stets mit dem größten Respekt gegenüber getreten ist, und auch bei jener Begegnung benahm er sich in einer Weise, die es mir nicht erlaubt, anders als mit aufrichtiger Hochachtung und Freundschaft an ihn zurückzudenken. Ich kann es nicht vergessen, daß ich damals doch nicht mehr als eine arme, stellenlose Gouvernante gewesen war, welcher der Graf mit so viel Ehrerbietung, als stände er einer Prinzessin gegenüber seinen Namen und das Einkommen von 100 000 Mark anbot, auf welches ihm jener Thomas ja die feste Hoffnung gemacht hatte.“

„Das ist wahr und er scheint Dich also wirklich gern gehabt zu haben, was ich ihm ja auch nicht weiter verdenken will, insofern er Dich von jetzt an in Ruhe läßt. Ich hätte auch keinen Grund zu weiteren Befürchtungen, wenn nicht Deine soeben gefallenen Aeußerungen von Deiner Hochachtung und Freundschaft für den Mann mich frühig gemacht hätte, denn die Freundschaft eines jungen Mädchens für einen hübschen, jungen Mann aus dem Grafenstande ist immer eine bedeutliche Sache. Man hat Beispiele, daß derartige Freundschaften sich in der Folge stärker erwiesen haben, als die Liebe zu den eigenen Eltern, von dem bishigen Zuneigung für einen alten mütterlichen Großvater ganz zu schweigen.“

„Jetzt hast Du mir aber sehr wehe getan, Großpapa,“ entgegnete Irma in schmerzlichen Tone. „Ja, es ist wahr und ich will es Dir gestehen, daß ich den Grafen noch immer sehr gut leiden kann, aber so weit, daß ich Dich des Grafen wegen im Stiche ließe, könnte mich die Reizung für den Letzteren niemals bringen, hörst Du, niemals. Ich habe Niemand mehr so lieb wie Dich, und ich bitte Gott jede Tag, daß er Dir ein recht langes Leben bescherten mög.“

\* Berlin, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Arbeitskammergesetzes und des Entwurfs eines Hausarbeitergesetzes Zustimmung erteilt.

## Ausländisches.

|| Wien, 9. Februar. Im niederösterreichischen Landtag beantwortete der Statthalter namens des Handelsministers die gestern eingebrachte Interpellation betr. die Einführung der Schiffsabgaben für die deutschen Dampfer. Die Antwort verweist auf die durch die internationalen Verträge verbrieften Abgabenfreiheit der für die österreichische Industrie wichtigen Elbe hin. Die österreichische Regierung verleihe nicht, daß durch den Beschluß des deutschen Bundesrats vitale wirtschaftliche und verkehrspolitische Interessen Oesterreichs gefährdet werden, gebe sich aber dennoch dem festen Vertrauen hin, daß diese Interessen in den bestehenden Verträgen ausreichenden Schutz finden werden. Die Regierung werde sich gegenüber den Vorschlägen zur Abänderung des Status quo grundsätzlich ablehnend verhalten.

|| Madrid, 10. Febr. Der deutsche Botschafter Graf von Tattenbach ist heute früh zwei Uhr gestorben.

Graf Christian von Tattenbach, der nach kurzem Krankenlager einer Lungenentzündung zum Opfer gefallen ist, war erst im November 1908 als Nachfolger des Herrn v. Radowicz zum Botschafter in Madrid ernannt worden. Er war der Sproß eines alten bayerischen Adelsgeschlechts, 1846 in Landsbut als Sohn eines Offiziers geboren.

|| Madrid, 10. Febr. Nach dem Bekanntwerden des Todes des deutschen Botschafters stattete der König sogleich der Gemahlin des Botschafters und den Mitgliedern der Botschaft einen Beileidsbesuch ab und verleierte die Gräfin seiner lebhaften Anteilnahme. Nach dem König begaben sich der Infant Ferdinand, Prinz Leopold von Battenberg und ein Vertreter der Infantin Isabella gleichfalls in die Botschaft, um ihr Beileid auszudrücken. Der Ministerpräsident hat dem König ein Dekret unterbreitet, wonach dem verstorbenen deutschen Botschafter bei seinem Leichenbegängnis, das am Samstag stattfindet, die Ehrungen eines Generallieutenants erwiesen werden sollen.

|| Madrid, 10. Febr. Aus Anlaß des Hinscheidens des deutschen Botschafters Grafen v. Tattenbach richtete der König an den deutschen Kaiser ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm, in dem es heißt, der Kaiser habe einen treuen Diener verloren und der König einen aufrichtigen Freund, dem er stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.

## Mitteil.

\* Auf dem Faschnachtsball im Kaiserlichen Schlosse zu Berlin waren auch Prinz und Prinzessin Fuhimi von Japan anwesend; beim Aufzuge des Hofes führte der Kronprinz die Prinzessin Fuhimi, während der japanische Prinz die Prinzessin Gisel Friedrich führte. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Infanterie-Regiments,

damit ich noch recht lange bei Dir bleiben kann, deshalb darfst Du mich auch nie mehr mit solchen Worten zu tranken suchen."

"Nun, nun, nur nicht gleich so hitzig, mein Liebling", erwiderte Reubert, der vergebens unter einem spöttischen Lächeln seine Nahrung zu verbergen suchte. "Ich weiß ja, daß Du ein gutes, anhängliches Kind bist, aber ich weiß auch, daß Du früher oder später einmal heiraten wirst, und ich selbst wünsche dies schon deshalb, weil ich mein Geld nicht der Gefahr aussetzen will, einstmals unter fremde Leute zu kommen. Sollte daher dereinst der geeignete Mann vor Dich treten, so werde ich gewiß der Letzte sein, der Dich verhindern sollte, mich zu verlassen und in Deinem Verufe als Gattin glücklich zu werden."

Die einzige Antwort bestand in einem verächtlichen Seufzer, der indessen, so leise er auch war, von Reubert deutlich gehört wurde. Der Ausdruck grenzenloser Blüte und Färllichkeit gegenüber dem wiedererfundnen Entleinchen erschien auf seinem rauhen Gesichte, und indem er sich zu Irma niederbeugte, flüsterte er ihr zu:

"Du hast in Deinem Leben schon so viel geseufzt, mein armes Kind, daß Dein Großvater Dir, so lange er lebt, jeden weiteren Seufzer ersparen will. Deshalb sei guten Mutes, mein Lächelchen. Es soll mir nicht darauf ankommen, auch den Grafen willkommen zu heißen, wenn ich ihn näher kennen gelernt und mich überzeugt haben werde, daß er Dich glücklich zu machen im Stande ist."

Irma stärzte bei diesen Worten die hellen Tränen aus den Augen. Leidenschaftlich schlang sie beide Arme um den Hals Reuberts und sagte mit vor innerer Bewegung zitternder Stimme:

"Du bist so unendlich gut gegen mich, mein lieber Großpapa, daß ich die Undankbarkeit der Undankbaren sein möchte, wenn ich Dich jemals eines anderen wegen verlassen dürfte. Daher gelobe ich Dir hiermit feierlich: Ich werde

die Kaiserin war in einer lichtgrünen Seidentobe mit Silberstickerei erschienen. Punsch und Pfannkuchen wurden auch diesmal wieder nach alter Sitte gereicht.

\* Eine österreichische Gräfin, Tochter des verstorbenen Grafen Löw, ist die neue Gattin, die der Aethiopiade von Kegypten seinem Harem zugeführt hat. Es ist immerhin ein seltener Fall, wenn eine in europäischen Anschauungen erzogene Frau, die dazu durch ihre Geburt den besseren Ständen angehört, sich in der Rolle einer Harem-dame wohl fühlt.

\* Durch den Anblick eines als Vär maskierten Mannes wurde in Augsburg eine Schulpraktikantin betört erschreckt, daß sie Gehör und Sprache verlor.

\* Der Zwergkönig, ein Amerikaner namens Steere, ist gestorben. Der kleinste Mann der Welt wog 55 Pfund und war nur 48 Zoll groß. Er war verheiratet mit einer nur um einige Zentimeter größeren Gattin, mit der er in glücklichster Ehe lebte. Er starb im Alter von 71 Jahren. Kinder hat er nicht hinterlassen.

\* Ein Berliner Tischlermeister bemüht sich zurzeit eifrig, als rechtlicher Nachkomme des 1767 in Petersburg verstorbenen Generalfeldmarschalls von Münnich dessen Erbe, das im Lauf der Zeit auf 200 Millionen Mark angewachsen sein soll, anzutreten. Wenn er nur Glück damit hat! Die Fälle, in denen die Nachrichten von auf englischen oder russischen Banken lagernden verlassenen Erbschaften sich als eitel Schwindel erweisen, sind häufig.

\* Zum reichen Mann wurde nach dem "S. Z." der russische Reimpf in Reumünster durch eine Erfindung, die die Eisenbahnbeamten der Vermeidung überhebt, beim Zusammenstoßen und Abkloppen der Wagen in das Gleis zu treten, wodurch Unglücksfälle vermieden werden. Die Eisenbahnverwaltung zahlte ihm 120 000 Mk.

\* Großer Jubel herrschte beim Karneval in Mainz, wo sich am Dienstag der Großherzog und die Großherzogin von Hessen in das lustige Straßentreiben mischten. Als aber der Großherzog sich persönlich an der Konfettischlacht beteiligte und die Passanten u. a. auch mit Apfelfinen zu bombardieren begann, erwiderten diese die Attacke mit dem Erfolg, daß der Großherzog unter stürmischem Gelächter der Zuschauer vom Kampfplatz zurückweichen mußte, denn nur zu bald war aus dem Gespänkel ein Kampf aller gegen einen geworden. — Wenn der Herr Großherzog nur nicht ein polizeiliches Strafmandat erhält! Denn das Werfen mit Apfelfinen in der Karnevalsnacht war polizeilich verboten!

§ Eine Zunahme der Lebensdauer ist das erfreuliche Resultat, das aus den neuesten statistischen Aufnahmen des Reiches über die Sterblichkeit in Deutschland erhellt. Von einer Degeneration kann also unmöglich gesprochen werden. Durch dieselbe Statistik ist freilich auch nachgewiesen, daß die Lebensdauer des weiblichen Geschlechts die des männlichen übertrifft, was jedoch als neue Entdeckung nicht angesehen werden kann. Diese Tatsache bestand schon immer.

## Gandel und Verkehr.

-n. Gbhausen, 10. Febr. Gestern wurde das Gasthaus z. Krone im obern Dorf von dem seitherigen Besitzer G. Kempf an Moriz Thalheimer aus Cannstatt um die Summe von 40 000 Mk. verkauft. Außer dem Gasthaus gehören zu den Verkaufsobjekten eine Scheune, das lebende und tote Inventar, sowie 20 bis 22 Morgen Güterstücke.

nirials von Dir gehen, und ich würde mich auch schwer einschließen können, das Weib eines andern zu werden, wenn es mir nicht gestattet würde, auch dann noch bis zum Ende Deines Lebens ununterbrochen in Deiner nächsten Nähe zu verbleiben."

"Gut, so wie Du sagst, so soll es sein, Irma," entgegnete Reubert, indem er sich gewaltig aus seiner weichen Stimmung emporhob, "aber nun wollen wir einmal von etwas anderem sprechen. Die Begegnung mit der gnädigen Frau Baronin rufst mir nämlich ins Gedächtnis zurück, daß ich bis dahin ganz vergessen habe, Dein rückständiges Salair, sowie Deine noch auf der Villa befindlichen Habseligkeiten zu reklamieren. So bald wir daher zu Hause angelangt sind, stellst Du ein genaues Verzeichnis jener Sachen auf, und dann sollst Du einmal sehen, wie Dein Großvater dem Namen „der alte Grobian“, den sie ihm hier beigelegt haben, Ehre zu machen versteht."

"Ich bitte Dich, Großpapa, laß die Sache auf sich beruhen," flehte Irma. „Jene Sachen haben nicht den geringsten besonderen Wert für mich und sie sind mir auch inzwischen völlig entbehrlich geworden, und wenn Du dieselben daher jetzt und zumal in einem unhöflichen Tone reklamieren würdest, so könnte man am Ende auf der Villa denken, ich wolle die Leute chikanieren oder eine kleinliche und unedle Rache an ihnen ausüben."

"Natürlich muß sich der alte Großpapa, wenn das junge Fräulein bittet, einfach wieder fügen," lachte Reubert vergnügt. „Es will mir überhaupt so scheinen, als wäre es seit einiger Zeit mit meiner unbedingten Willensfreiheit zu Ende und als ob ich ein wenig unter den Pantoffel geraten wäre, aber weil ich mich nun einmal schon so oft in letzter Zeit gefügt habe, so soll zur Vermeidung eines ersten Zwistes zwischen uns Beiden auch diese Bitte gewährt sein."

Die Uebergabe des Geschäfts an den neuen Besitzer erfolgte am 1. Mai d. J.

\* Calw, 9. Febr. Auf den heutigen Vieh- und Schweinemarkt war die Zufuhr trotz des rauhen unfreundlichen Wetters ziemlich bedeutend. Es waren zugebracht 412 St. Großvieh. Verkauft wurden 22 Paar Ochsen und Stiere zu 720—1025 Mk. das Paar, 68 Kühe und Kalbela zu 210—475 Mk., 38 St. Schmalvieh zu 106—208 Mk. und 13 Kälber zu 72 bis 113 Mk. das St. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 207 Milchschweine, 89 Läufer. Preise für erstere 30—54 Mk., für letztere 60—105 Mk. pro Paar. Verkauf gut, alles abgesetzt.

|| Stuttgart, 10. Februar. (Schlachtwiehmart.) Zugeschrieben 236 Stück Großvieh, 437 Kälber, 781 Schweine. Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Kälber (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 69 bis 79 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pfg.; Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgewästete von 80 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 95 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 89 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 78 bis 86 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 70 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 64 bis 67 Pfennig.

\* Die Württ. Notenbank hat ihren Diskontsatz auf 4% und ihren Zinssatz für Darlehen auf gesetzlich zugelassene Wertpapiere auf 5% ermäßigt.

\* Das Reichsbankdirektorium hat den Wechseldiskont auf 4% und den Lombardzinssatz auf 5% ermäßigt.

\* London, 10. Februar. Die Bank von England hat den Diskont von 3 1/2% auf 3% herabgesetzt.

Rudolf Pressler, Freund auch des Lebens. Ein Blütenstrauch deutscher Lyrik. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. 3 Mk. — Der Herausgeber dieser Sammlung hat sich dieser Tage den Stuttgartern selbst vorgestellt, und die ihn sahen und hörten, werden den Eindruck bekommen haben, daß hier ein Lebensbejaher aus Temperament und Naturanlage vor ihnen stehe. Die vorliegende Blütenlese soll ein Buch der Lebensfreude sein und der Herausgeber begründet in einem Beileitswort diesen Zweck der Sammlung. Er faßt aber den Begriff der Lebensfreude so weit, daß jede Einseitigkeit in der Auswahl vermieden wird und wir finden so in neun Gruppen (Jugendlust, Liebe, vixum bonum, Heimat, Natur, Wanderschaft, Im Sturm, Häuslichkeit, In der Stille) Gedichte und Dichter der verschiedensten Art beisammen. Von Bürger und Claudius bis zu Flatschen, Hesse und Finck sind die meisten unserer besten neueren Lyriker vertreten. Die Auswahl ist einmal durch den Gesichtspunkt, unter den die Sammlung gestellt wurde, bestimmt, dann spricht auch der Geschmack des Herausgebers ein entscheidendes Wort dabei, aber es berührt angenehm, daß leerer Luftigkeit kein Raum eingeräumt wurde und daß zahlreiche Gedichte, die sonst in Anthologien selten getroffen werden, aufgenommen wurden. Zu rühmen ist die flotte Kartonnierung, die gute Ausstattung, der klare Druck und das feste Papier des Bandes. Glücklicherweise ist für die Anthologien die Zeit der süßlichen Goldschnittbände mit den gefühlvollen Bildern in der Hauptsache überwunden. — Zu beziehen durch die W. Riefersche Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

"Wenn von irgend einer Herrschaft über Dich die Rede wäre," entgegnete Irma launig, "so wärest Du schon längst meinem Wunsche gefolgt und hättest Dir die fürchterlichen Uebertreibungen abgewöhnt, deren Du Dich, so oft meine Person in Frage kommt, mit erstaunlicher Regelmäßigkeit schuldig machst. Ich hätte Dich früher für viel ernster gehalten und niemals geglaubt, daß Du so leichtfertig derartige, aus der Luft gegriffene Behauptungen aufstellen könntest."

"Das ist ja noch schöner, jetzt bin ich der jungen Dame nicht einmal ernst genug! Und doch erinnere ich mich deutlich unserer ersten Begegnung, bei der ich sehr genau bemerkte, daß sich das Fräulein vor meinem Gesichte allen Ernstes fürchtete."

"Rein, Großpapa, gefürchtet habe ich mich damals nicht vor Dir, sondern mit der größten Dankbarkeit zu Dir als meinem Reiter emporgelächelt. Aber weißt Du nicht, was aus jenem Menschen namens Thomas inzwischen geworden ist? Sollte derselbe vielleicht diese Gegend für immer verlassen haben!"

"Wenn er sich heute nicht sehen läßt, so wird er wohl definitiv von hier verschwunden sein," meinte Reubert nachdenklich und wie zu sich sprechend. "Denn heute abend läuft sein Kontrakt mit mir ab, und morgen hat er überhaupt nichts mehr zu verlangen."

"Hast Du denn mit diesem abfcheulichen Menschen einen Kontrakt abgeschlossen?" fragte Irma erstaunt, worauf ihr Großvater erwiderte:

"Ja, Kind, das habe ich getan, und zwar Deinetwegen. Das Ganze werde ich Dir gelegentlich einmal weitläufig auseinandersetzen, jetzt habe ich hierzu weder Lust noch Zeit, da dort hinten bereits unser Häuschen am Horizont emporleuchtet."

(Fortsetzung folgt).

# Verkauf einer Konditorei.

In der Kontursache des Konditors und Cafetiers  
Jakob Hecky und seiner Ehefrau Lina geb. Bühler  
von Altensteig

bringe ich am

**Donnerstag, den 17. Februar d. Js.,**  
nachmittags  $\frac{1}{2}$ , 3 Uhr

auf dem Rathause zu Altensteig-Stadt die in No. 20 u. 25 dieses Blattes  
speziell beschriebenen, zu 35 000 M. —  
angeschlagenen Gebäulichkeiten zum 3. u. letzten Mal zur öffentlichen  
Versteigerung.

Altensteig, den 10. Februar 1910.

**Kontursverwalter:**  
Bezirksnotar **Wed.**

**Baldorf.**

## Stangen- u. Wagnerholzverkauf.



Am Montag, den 14. Februar kommen  
auf hiesigem Rathause von Nachmittags  
1 Uhr an aus den Gemeindeforsten  
Hochwald und Langenackerwald zum Ver-  
kauf:

Bauftangen I. II. u. III. Klasse 225 Stück  
Hagftangen I. II. u. III. „ 60 „  
Aus Hochwald 24 Stück Buchen mit 8,81 Fhm.  
6 „ „ Stangen über 15 Mtr. lg.

Liebhaber sind eingeladen.

**Gemeinderat.**

**Altensteig.**

Wir suchen auf Ostern einige intelligente

## Lehrlinge und Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen.

**Silberwarenfabrik Daz & Weiß.**

Gesuche nimmt entgegen

Geschäftsführer **Maisenbacher.**

**Vollster Kaffeegenuss**  
ohne schädliche Nebenwirkung.  
Kein Surrogat.

## Coffeinfreier Kaffee

der Kaffee-Handels-Act.-Ges. Bremen  
in  $\frac{1}{2}$  Pfund-Paketen zu 65, 75, 85 Pfg.  
ist frisch geröstet eingetroffen und stets zu haben bei

**C. W. Lutz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.  
Altensteig.

**Egenhausen.**

Von Montag, den 13. Febr. bis Sonntag, den  
19. Febr. bringe ich zum Verkauf

## 600 Meter Hosenstoff

engl. Leder und Sommerzeug

in verschiedenen Qualitäten und etwas Reste in Burgin u.  
Halbtuch reichend zu Anzügen, Hosen u. Joppen, 400 Meter  
Schurzzeug u. 90 Pfd. Wollgarn in allen Farben. Sämt-  
liche oben angeführte Artikel werden ganz enorm billig abge-  
setzt und bietet sich für Jedermann günstige und billige  
Einkaufs-Gelegenheit. Am zahlreichen Zuspruch bittet

**Wilh. Wagner.**

**Altensteig.**

Am Samstag, den 12. d. M.



## Mehel- suppe

wozu freundlichst einladet

**A. Theurer, Restauration.**

**Altensteig.**

Nächsten Sonntag 3 Uhr

## Rekrutenversammlung

im Anker.

**Der Vorstand.**

## Gefunden

ein Pelz auf der Straße Spiel-  
berg—Altensteig. Näheres in  
der Exped. ds. Bl.

**Altensteig.**

## Aleehen

25—30 Jtr. verkauft

**Sengler, Pfästerer.**

## Eine Weltheine

ist mir abhanden gekommen, um  
Mittteilung über deren Verbleib bittet  
**Schr., Altensteig.**

**Altensteig.**

Ein ordentlicher, kräftiger

## Junge

der Lust hat, die Brot- u. Fein-  
bäckerei in Stuttgart gründlich zu  
erlernen, findet auf 1. Mai Stelle.  
Näheres zu erfahren b. d. Exp. d. Bl.

**Hochdorf.**

Am kommenden Samstag  
mittag 1 Uhr verkaufe ich einen  
Buxf schöne, 4 Wochen alte



## Milchschweine

**Johannes Sammann.**

Ziehung garantiert 26. Februar 1910

## Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in  
Haldwangen O.-A. Nürtingen.  
13000 Geldgewinne mit Mark

**40000**

Hauptgewinne:  
**15000**

**5000**

**2000**

Losse à 1 Mark, 10 Losse 10 Mk.,  
Porto u. Liste 25 Pf. extra empfindlich  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart,**  
Kanalstrasse 20, Königstrasse 12.

**Fruchtpreise.**

**Altensteig-Stadt.**

Schranneyettel vom 9. Febr. 1910

Neuer Dinkel . . . . .	8 50	—
Haber . . . . .	8	7 84 7 40
Kernen . . . . .	—	10 50
Gerste . . . . .	—	8
Roggen . . . . .	—	10

**Wiktualienpreise.**

1 Pfd. Butter . . . . .	100 Pfg.
2 Eier . . . . .	16 Pfg.

**Verlobte.**

Emilie Buob von Freudenstadt mit  
Franz Spiegel von Freudenstadt-  
Krumbach i. Sch.

Martha Adion von Hirsau mit Carl  
Reisinger, Kaufmann von Walheim.

**Gestorbene.**

Ulm: Pauline Sindlinger, geb. v.  
Biegefar, Oberkontrollrätin Witwe.  
Schorndorf: Eugen Gröninger, Rek-  
tor an der Realschule, Bezirksob-  
mann des Württ. Kriegerbundes,  
43 J.

**Egenhausen, 10. Febr. 1910.**

## Codes-Anzeige.



Tiefbewegt machen wir Verwandten und  
Bekanntem die schmerzliche Mitteilung, daß unsere  
liebe Gattin und Mutter

## Katharine Bentler

geb. Luz

heute nacht im Alter von 55 Jahren nach  
langem, schwerem Leiden in dem Herrn sanft  
entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte:

**Louis Bentler**  
mit seinen Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

## Auf Zeitschriften und Modeblätter

kann stets abonniert werden in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung**

L. Lauk, Altensteig.

## Frauen,

die gut rechnen können,  
verwenden zum

**Frühstück und Abendbrot**

mehrmals wöchentlich

## Marco Polo-Tee!

Eine grosse Tasse dieses delikaten  
und wohlbedämmlichen Getränkes kostet

nur 1—2 Pfennig.

Drei Geschmacksrichtungen:

**Mild — mittelstark — sehr kräftig!**

Echt nur in verschlossenen Packungen!

Preis: Mk. 0.60 bis Mk. 1.30 per  $\frac{1}{4}$  Pfund.

Die Importeure:

**Franz Kathreiners Nachfolger**

G. m. b. H.

München und Hamburg.

Stüberlagen in Altensteig bei den Herren:  
**Fritz Bühler jun., Th. Schifer, Apotheker.**

## Französisch

## Englisch

## Italienisch

übt oder lernt man rasch und  
gründlich, wenn Vorkenntnisse  
schon vorhanden, mit Beihilfe einer  
französischen, englischen oder italie-  
nischen Zeitung. Dazu eignen sich  
ganz besonders die vorzüglich re-  
digierten und bestempfohlenen zwei-  
sprachigen Lehr- und Unterhaltungs-  
blätter

**Le Traducteur  
The Translator  
Il Traduttore**

Probe-Nummern

sind für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch  
den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).